№ 91. Zweites Blatt. Sonntag, den 18. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein französisches Urtheil über Kaiser Wilhelm II.

Unter dem Titel „Une education imperiale, Guillaume II.“ ist in Paris ein Buch erschienen, dessen Verfasser, J. Ayme, von 1875 bis 1877 die Prinzen Wilhelm und Heinrich in Kassel in der französischen Sprache unterrichtet hat. Der Pariser Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ giebt aus dem Buche Auszüge, woraus zu ersehen ist, daß der Verfasser seinen Landsleuten ein sympathisches Bild des Kaisers entwirft.

Wie Ayme mittheilt, dachte Prinz Wilhelm damals viel nach, davon zeugten namentlich seine Gespräche, die er im Gymnasium mit seinen Altersgenossen führte. Besonders beschäftigen ihn soziale Fragen. Er ließ die Berechtigung der meisten Forderungen der Sozialisten zu und sprach davon, den Krieg abzuschaffen und die materielle und moralische Entwickelung der Schwachen zu fördern. Der Verfasser führt dann in der Schilderung der Tendenzen, welchen seiner Beobachtung nach der Prinz damals huldigte, folgendermaßen fort: „Er zog keinen Unterschied zwischen Adligen und dem Volke, ebenso wenig wie zwischen Juden und Andersgläubigen, und da er energisch und autoritativen Temperaments war, paßte er bereits, soweit es ihm möglich war, seine Thaten seinen Theorien an. So hatte er sich auf dem Gymnasium mit einem jungen Israeliten befreundet und lud diesen Freund ein, die Weihnachtsferien in Berlin und Potsdam zu verbringen. Die Lieblingshelden des Prinzen Wilhelm waren Friedrich der Große und der alte Kaiser. Er war äußerst lernbegierig, guter Stil und Poesie hatten große Macht über ihn. Wenn er beispielsweise ein Gedicht Victor Hugos las, so war er ärgerlich, wenn er unterbrochen wurde.

Prinz Wilhelm zeigte damals Herrn Ayme zufolge äußerst liberale Ideen. Wenn ich Franzose wäre, sagte er einmal, so wäre ich nothwendigerweise Republikaner. Wie soll man auf drei Köpfe einen einzigen Hut setzen? Ich bin natürlich Monarchist in Preußen, wäre es auch in England, Rußland und Italien, aber wenn ich Franzose, Amerikaner oder Schweizer wäre, so würde ich sicherlich Republikaner sein.

Prinz Heinrich war ungefähr 13 Jahre alt und glich in nichts seinem Bruder. Er hatte nicht jene Lebhaftigkeit des Geistes, die diesem charakteristisch ist, nicht sein Wissen, noch seine Energie. Jedoch mit seinen blauen Augen, seinem engelhaften Gesicht schien er Ayme das sanfteste und reizendste Kind, das er in Wahrheit auch war — aber mit einer sehr prononzirten Tendenz zur Träumerei.

Herr Ayme gab den Prinzen täglich eine Stunde. Die Kronprinzessin Viktoria hatte die Uebersiedelung der Prinzen nach Kassel veranlaßt, um sie aus der Hofluft zu entfernen. Herr Ayme findet nicht Worte genug, um die spätere Kaiserin Friedrich zu rühmen. „Sie ist eine bedeutende Frau“, sagt er, „zugleich durch ihre Intelligenz wie durch ihre Energie.“

Ayme mußte im Sommer auch der Kaiserin Augusta in Koblenz den „Figaro“, die „Débats“ und die „Revue des deux Mondes“ vorlesen. Er war davon weniger entzückt, weil ihm die Etikette dort allzu beengend schien.

Herr Ayme behauptet, das erste Wort, womit die Kaiserin ihn empfing, sei ein Wort gegen die Kronprinzessin gewesen. Ayme beklagt sich ein wenig über das mäßige Honorar, das er für seine der kronprinzlichen Familie geleisteten Dienste erhalten habe. Dieses Honorar betrug monatlich 150 Mark. Bei seinem Abgang erhielt er eine Photographie und ein lobendes Führungsattest. Er wird ein wenig bitter, wenn er auf diesen wunden Punkt zu sprechen kommt. Immerhin muß man es ihm zur Ehre anrechnen, daß diese trübe Erinnerung sein Urtheil nicht in schlechtem Sinne beeinflußt hat.

Nicht übel ist auch Aymes Meinung darüber, was der wahrhafte Beruf des Kaisers wäre, wenn er nicht gerade Kaiser wäre. Ein Franzose, welcher Gelegenheit hatte, den heutigen Kaiser in intimer Unterhaltung zu beobachten, sagt darüber: „Wenn er nicht Souverän wäre, wäre sein wahrer Beruf der des Journalisten. Mit welchem Feuer würde er kämpfen! Ich glaube sogar, daß es ihm mehr als einmal schlecht bekommen würde, in einem Lande zu schreiben, wo die Preßfreiheit nicht existirt.“

Des Verfassers Urtheil über den Kaiser, das er auf seine an dem Prinzen gemachten Beobachtungen aufbaut, lautet in Summa so: Der Kaiser von Deutschland ist Jemand (quelqu'un), sei es daß er in blendendem Kostüm erscheint, sei es daß er flammende Reden hält und Kriegsfanfaren anstimmt, oder die Wohlthaten des Friedens rühmt, er ist immer originell und interessant, er trägt in all das ein solches Maß von Lebendigkeit und Aufrichtigkeit hinein und wendet bei jeder Gelegenheit eine so künstlerisch angepaßte Inszenirung an, daß er die Einbildungskraft des Volkes beschäftigt. Er ist im höchsten Grade intelligent. Er besitzt große Arbeitskraft und die Fähigkeit, die Dinge zu zeigen und sich zu eigen zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

— Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. In einem Erkenntniß des Disziplinarsenats des Oberverwaltungsgericht vom 29. Januar d. Js. ist Folgendes ausgesprochen: „Ein Beamter, zumal ein Polizeiverwalter, verletzt die Pflichten seines Amtes und zeigt sich zugleich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig, wenn er die Bestrebungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft, bewußt unterstützt oder fördert. Die sozialdemokratische Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft und, wofern sie die Macht zur Verwirklichung ihrer Ziele hätte, bis zu deren Erreichung auf gesetzmäßigem Wege schwerlich warten würde, ist bemüht, Anhänger bei der ihr noch fern stehenden ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, indem sie bei derselben Unzufriedenheit mit ihrer Lage zu erregen und dadurch den sozialdemokratischen Ideen Eingang zu verschaffen sucht. Diesem Zwecke dienen die Versammlungen, welche die sozialdemokratischen Agitatoren auf dem Lande veranstalten. Daraus folgt, daß es einem Beamten nicht gestattet ist, derartige Versammlungen irgend wie zu unterstützen oder zu fördern. Das gilt zwar nicht von der vorgängigen Genehmigung, die nach Maßgabe des Gesetzes nur unter bestimmten Voraussetzungen versagt werden darf, wenn diese nach dem Ermessen des Beamten nicht vorliegen, wohl aber von der Ueberlassung eines im Privateigenthume des Beamten stehenden, seiner Verfügung unterliegenden Oertlichkeit zur Abhaltung der Versammlung. Denn damit fördert er ohne jeden gesetzlichen Zwang freiwillig deren Abhaltung und unterläßt es nicht bloß, wie die Berufungsschrift unzutreffend ausführt, Privatverhältnisse zur Verhinderung der Versammlung zu benutzen. Der Angeschuldigte will die Hergabe seines Waldes für „nebensächlich“ gehalten haben; aber er mußte wissen, daß er durch Ueberlassung eines tauglichen Platzes für die Versammlung die sozialdemokratische Agitation thatsächlich förderte, und daß dies mit seiner Amtspflicht unvereinbar war. Ob sich, wie der Angeschuldigte meint, die der Zusammenberufung nachgekommenen Personen sonst vielleicht zu einer Versammlung nach N. N. begeben haben würden, kommt nicht in Betracht weil er ihnen darum gleichwohl nicht die Theilnahme an einer sozialdemokratischen Versammlung dadurch hätte erleichtern sollen, daß er seinen Grund und Boden zur Verfügung stellte. Hielt der Angeklagte eine geheime Agitation für schädlicher als eine die Möglichkeit der Widerlegung durch Gegenrede darbietende öffentliche, so durfte er doch die letztere Form der sozialdemokratischen Agitation nicht begünstigen. . . . . Bei Abmessung der Strafe war zu erwägen, daß in der Ausbreitung der sozialdemokratischen Gesinnung unter der ländlichen Bevölkerung eine große Gefahr für Staat und Gesellschaft liegt. Jede Begünstigung dieser Ausbreitung von Seiten eines Beamten muß daher auf das Strengste geahndet werden. . . . .“

— Prügelstrafe. Zwei grauenhafte Lustmorde geben der „Deutschen Tageszig.“

Feuilleton.

Eine Entführung.

17.) (Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Wie sein Herz klopfte, — es brauste ihm plötzlich vor den Ohren, die Bilder jagten sich vor seinem Geist. Wo wäre er jetzt, wenn Hildegard gekommen wäre — acht Uhr — in Hannover — dann weiter Frankfurt, die Nacht hindurch, er, ein Entführer, an ihrer, der Flüchtigen Seite, die er sobald als möglich zu seinem Weibe machen mußte. Und jetzt — am Bord der „Weser“ lautete ihr Telegramm — das Weltmeer lag zwischen ihnen — sie hatte sich dem andern vermählt, sich wieder zwingen lassen, ihn am Narrenseil geführt. Mehr noch als Zorn lag Verachtung in seinen Mienen. Empfand er Schmerz? „Nein,“ sagte er laut vor sich hin, „ich bin geheilt. Sie hat das Mittel gefunden, mich gründlich zu kuriren von meiner blinden Leidenschaft. Gottlob! noch zur rechten Zeit!“ Der Philister, wie er sich selbst gescholten, hatte bei diesem Wiedersehen nach Jahresfrist richtigere Instinkte gehabt, als der im Jugendtaumel befindliche Jüngling. Richard Volkmar hatte sie wahr taxirt. Mochte das Weltmeer sie jetzt trennen, es war besser so. Der Anblick eines zertrümmerten Götterbildes ist doch noch Schmerz.

Wunderbares Fatum, daß sich sofort ein neues Abenteuer an seine Fersen heftete — die junge Kousine war auch eine Flüchtige, und seine Rolle neben ihr — war sie beisammen fand, konnte auch eine Entführung wittern. War er denn dazu prädestinirt? er, mit seinen soliden Grundsätzen?

Er lächelte. Die Reinheit dieses Handels belastete sein Gewissen nicht.

Aber — er wollte seinen Augen kaum trauen, trat sie da nicht wieder heraus aus dem Hause — wahrhaftig — und allein, sie preßte ihr Taschentuch an die Lippen, an die Augen. Er trat noch weiter zurück in den Schatten eines Baumes, es hätten Späheraugen von dem Hause aus ihn und ihr Zusammentreffen hier gewahren können. Sie blickte hilflos suchend umher, jetzt nach seiner Richtung, er winkte ihr. Sie trat rasch auf ihn zu, — was sollte sie — er war ihr einziger Trost, sie wußte sich jetzt gar nicht mehr zu helfen.

„Die Professorin ist verreist mit ihrem Mädchen, die Etage war verschlossen, die Wirthin unten sagte mir — der plötzliche Todesfall eines Verwandten —“ ihre Stimme versagte, die Thränen wollten sich nicht mehr bannen lassen. „O mein Gott, was soll ich beginnen!“ schluchzte sie.

Auch Helmuth war im ersten Augenblick recht bestürzt, aber er ließ es sie nicht merken. „Es muß Rath geschafft werden,“ sagte er mit einer ganz fröhlichen Stimme; „siehst Du wohl, daß es doch gut war, daß ich mit Dir fuhr?“

Sie antwortete ihm nicht, ihr war schrecklich zu Muthe.

Er überlegte. Es war spät Abends, ihn übernachten — ein junger Herr und eine junge Dame, — sie konnten sich allenfalls für Geschwister ausgeben, — aber solche Lüge war immerhin bedenklich, — ein Zufall, ein Bekannter — dann konnten die schlimmsten Schlüsse gezogen werden.

Aber wohin mit ihr? Zur Mutter zurück um keinen Preis. Herr Gollmann stand als Schreckbild vor seinen Augen ebenso grell wie vor den ihren. Aber wohin? Ja, da blieb nichts übrig als sein Elternhaus in Berlin. Die Seinen waren noch in Tirol, sie hatten die Absicht gehabt, in dieser Woche zurückzukehren, eine entfernte Verwandte, ein gutmüthiges altes Tantchen, hütete augenblicklich das Haus. Ihr konnte er die junge Kousine bringen, ohne zu fürchten daß sie gekränkt würde. Wären die Eltern daheim, die Sache hätte noch mißlicher gelegen. So waren wenigstens vorbereitende Schritte möglich. Die Eltern mochten durch seinen letzten Brief genug aufgeregt worden sein, die Meldung von seiner beabsichtigten übereilten Heirath mit einem Mädchen, welches ihrem Vater und Verlobten entfloh, welch' ein Schlag für sie! Nun, das ward ihnen ja erspart, — Helmuth athmete selbst tief auf bei dem Gedanken — es wäre ein toller Streich gewesen, der sein Lebensglück vernichtet hätte — jetzt — was forderte er von den Eltern in diesem Falle? Eine kleine Ueberwindung, das Fallenlassen ungerechter Vorurtheile, dieses reizende, liebenswerthe Kind war eine nahe Blutsverwandte, das Kind einer Schwester seiner Mutter. Es war Pflicht, dasselbe bei sich aufzunehmen, wo die Noth es gebot.

So flogen seine Reflexionen hin und her, während er in tiefem Schweigen neben der Geängsteten schritt. Es fragte sich, wie die Züge lagen, da waren sie ja am Bahnhof — Helmuth trat auf den Fahrplan zu und orientirte sich.

„Wann kann ich wieder in Rainsbüttel sein?“ fragte die leise, thränenerstickte Stimme Serafinas dicht neben ihm.

Er wendete sich lebhaft zu ihr. „In Rainsbüttel? Dahin gehst Du keinesfalls zurück,“ rief er in einem Tone, als sei er ihr Herr oder Vormund und habe unbestrittene Rechte, „wir fahren nach Berlin zu meinen Eltern.“

Sie stieß einen Ausruf aus, der schwer zu definiren war, und ergriff wie im Todesschreck seinen Arm. Ihre schönen Augen sahen entsetzt zu ihm auf. „Deine Eltern?“ wiederholte sie, „sie werden mich nicht aufnehmen, — sie haben nie nach uns gefragt, nie Verkehr mit uns gepflogen, — das — nein, das kann ich nicht.“ Ein fester, ganz verzweifelter Zug lag in ihrem Gesicht.

Helmuth warf noch einen raschen Blick auf die Karte, um Mitternacht kam der Kurierzug hier durch, sie mußten zurück nach Büchen, fanden dort Anschluß, waren am Morgen um fünf Uhr in Berlin. Da konnten sie auf dem Bahnhof ein Frühstück nehmen und um sechs Uhr die gute alte Tante alarmiren.

Er faßte Serafinas Arm, sah ihr zärtlich in die Augen und führte sie in das Damenzimmer.

„Halt! Kopf oben!“ sagte er in heiterster Laune, „ergieb Dich drein, es ist ein regelrechtes Abenteuer. Ein Schritt vom Wege, Kind; ja, es ist nicht so leicht, allein in die Welt hinauszugehen, mußt Dich ein andermal vorher recht besinnen. Diesmal aber ertheile ich Dir Absolution, als wäre ich ein richtiger Beichtvater, denn Du konntest nicht anders, und daher wird auch alles gut gehen. Uebrigens wirst Du in Berlin ein fast leeres Haus finden, meine Eltern sind noch verreist, eine alte Verwandte haust da, und sie wird Dich freundlich beherbergen. Wir gewinnen dann Zeit zu überlegen, was weiter zu thun ist. Deine Mutter wird übrigens gewaltigen Lärm schlagen, sie wird Deine Flucht erfährt.“

Serafina war in die entfernteste Ecke des Sofas gerückt, möglichst weit von ihm, ihr Gesichtchen lag in so ernsten Falten, daß es um Jahre älter erschien. Die Nachricht, daß

Veranlassung zu einem Aufschrei über die Milde des Strafvollzuges. Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus seien nicht ausreichend, um Verbrecher von ihrer That abzuschrecken. Wenn diese entmenschten Geschöpfe aber wüßten daß ihnen in angemessenen Zwischenräumen eine regelrechte Tracht Prügel werde verabreicht werden, dann würden sie sich eher besinnen, ihre That auszuführen. Man begreift schwer, Wie man dergleichen behaupten und drucken lassen kann. Aus der Sehnsucht nach Enthauptung wird doch kein Verbrechen begangen und zur Erlangung einer lebenslänglichen Unterkunft im Zuchthause ebensowenig. Wenn beide Strafen nicht abschreckend genug wirken, dann wird die Zugabe von Prügeln es wahrhaftig auch nicht thun.

— Begnadigt! Wegen Erpressung eines Geständnisses unter Anwendung von Gewaltmaßregeln war im vergangenen Jahre der frühere Gemeindevorsteher Valentin Sekulla in Sulon, Kreis Ratibor, von der Strafkammer in Ratibor zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Sekulla hatte, wie seiner Zeit berichtet, in Gemeinschaft mit dem Ortsgendarmen einen des Diebstahls verdächtigen Schuhmacher nach dem Amtsbureau sistirt und bei dem Verhör dadurch zum Geständniß zu bringen gewußt, daß er ihm u. a. kleine Holzstücke gewaltsam zwischen die Finger trieb. Die vom Verurtheilten seiner Zeit eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. Nunmehr ist in Folge eines Gnadengesuchs die einjährige Zuchthausstrafe in einen Monat Festungshaft umgewandelt worden.

— Im Hinblick auf die Begnadigung von Duellanten aus Anlaß der Hundertjahrfeier wird von der „Volksztg." darauf hingewiesen, daß die Begnadigung des Rekruten Tröhler, der, einer Sekte angehörig, welche das Waffentragen verbietet, nicht dazu zu bewegen war, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, von den zuständigen Militärbehörden wohl hätte in Vorschlag gebracht werden können. Er, dessen in den traurigsten Verhältnissen lebende Familie auf ihn als Ernährer angewiesen ist, sitzt nun schon im dritten Jahre auf der Festung Spandau. Bereits sind zwei Gnadengesuche erfolglos gewesen.

— In Hamburg scheint man von sozialist. Seite den 1. Mai diesmal besonders festlich begehen zu wollen. Eine Versammlung organisirter Schuhmacher beschloß dort, den ersten Mai als vollständigen Ruhetag zu begehen. Das Gleiche beabsichtigen nach früheren Beschlüssen die Hamburger Zigarrenmacher und die Holzarbeiter. Die drei sozialistischen Wahlkreise Hamburgs veranstalten einen Festzug.

— Zum Fall Häßner wird aus Tanger, 6. April, gemeldet: Die aus Anlaß der Ermordung des deutschen Bankiers Häßner Verhafteten Jilali, Wazani und Abdallah wurden, weil sie beim Verhör des Richters sich in schwere Widersprüche verwickelt hatten, auf der Alkazaba (Schloßplatz) öffentlich gegeißelt. Zahlreiches Publikum wohnte diesem Verfahren bei.

Lokales.

Thorn, 17. April.

— [In Preußen] werden an Stelle der jetzigen Medizinalbehörden Gesundheitsräthe errichtet. Es sollen Bezirks-, Kreis- und Ortsgesundheitsräthe errichtet werden. Ueber Zusammensetzung und Aufgabe dieser Gesundheitsräthe heißt es in den Grundzügen: Der Bezirksgesundheitsrath besteht aus dem Regierungspräsidenten, dem Regierungsmedizinalrath, dem oder den betheiligten Verwaltungsreferenten, einem Kreisrath, dem oder den Leitern der Untersuchungsanstalt und zwei von der Aerztekammer zu wählenden Aerzten. Der Bezirksgesundheitsrath tritt auf Anordnung des Regierungspräsidenten nach Bedürfniß, mindestens aber einmal im Jahre zusammen. Der Kreisgesundheitsrath besteht aus dem Landrath, dem Kreisarzte und dessen Assistenten, aus sechs bis zwölf von dem Kreistage aus der Zahl der Kreisangehörigen auf fünf Jahre zu wählenden Mitgliedern. Hinzugezogen werden können durch den Landrath die übrigen technischen Staatsbeamten des Kreises mit berathender Stimme. Der Kreisgesundheitsrath tritt nach Bedürfniß, mindestens aber zweimal jährlich zusammen. Der Ortsgesundheitsrath besteht aus dem Gemeindevorsteher, aus sechs bis zwölf von der Gemeindevertretung aus der Zahl der Gemeindeangehörigen auf die Dauer von fünf Jahren zu wählenden Mitgliedern und in Garnisonorten aus einem oder mehreren Vertretern der Militärbehörde. Unbedingt zu errichten sind Ortsgesundheitsräthe in jedem Stadtkreise und jeder Stadt- und Landgemeinde mit 10,000 und mehr Einwohnern. In Gemeinden mit geringerer Einwohnerzahl kann die Bildung eines Ortsgesundheitsrathes angeordnet werden, In derselben Gemeinde können mehrere Ortsgesundheitsräthe gebildet werden. Die sachlichen Kosten tragen Kreis und Gemeinde.

— [In Sachen des unlauteren Wettbewerbes] erklärte das Kammergericht als höchste Instanz, daß eine Reklame wie „größtes Lager der Stadt" nicht unter den Paragrahen des unlauteren Wettbewerbes falle, da solche Bezeichnung nicht wörtlich zu nehmen und völlig ausgeschlossen sei, in irgend einer Weise den Nachweis zu führen, eine Firma habe thatsächlich das größte Lager an einem Orte, vielmehr werde jede Firma die Größe ihres Lagers als Geschäftsgeheimniß behandeln.

— [Doppelzentner.] Der Bundesrath hat einen Antrag angenommen, wonach im amtlichen Verkehr und in den Schulen als Bezeichnung für 100 Kilogramm das Wort „Doppelzentner" mit der Abkürzung dz. in Anwendung gebracht werden soll.

— [Branntweinerzeugung.] Im Monat März sind in Westpreußen 26 133, in Ostpreußen 14 435, in Pommern 42 247 und in Posen 59 098 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 8198 bezw. 9590, 13 392 und 12 064 Hektoliter Branntwein in den freien Verkehr gesetzt; 2313 bezw. 1213, 2082 und 2164 Hektoliter wurden zu gewerblichen u. s. w. Zwecken steuerfrei verabfolgt, und 79 956 bezw. 25 550, 143 413 und 106 817 Hektoliter blieben in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrole.

Ein neues Luftschiff.

Der Regierungsrath Hofmann in Berlin hat ein neues Luftschiff erfunden, dessen Konstruktion und Verwendung er in einem Vortrage nach einer Mittheilung des Patentbureaus H. u. W. Pataky, Berlin, folgendermaßen schildert:

Die Flugmaschine ist nach dem Drachenprinzip gebaut, das er als einzig richtiges für den in Rede stehenden Zweck hinstellt. Der nöthige Betrieb wird ohne irgend welchen bewegten Maschinentheil dadurch erzielt, daß durch die aus dem Kessel der Maschine senkrecht zur Flugrichtung austretenden Dampfstrahlen äußere Luft angesaugt wird, welche nun gegen mit der Maschine fest verbundene gekrümmte Flächen geleitet und nach hinten abgelenkt wird. Da aber diese Strahlwirkung allein nach den Versuchen des Erfinders zu schlechte Werthe ergeben hat, so hat dieser eine Einrichtung getroffen, welche die Wirkung der bisher verwendeten Motoren und die Wirkung der Strahlen kombinirend zusammenfaßt.

Als die beste der bisher ausgeführten Flugmaschinen stellt Redner die des Professors Langley vom Smithsonian-Institute in Washington hin. Diese Maschine wiegt im Ganzen pro Pferdekraft 12 Kg. Aber sie ist weder mit Kondensationseinrichtungen versehen, noch besitzt sie einen Abflugapparat. Mit Einrichtungen, wie sie der Herr Vortragende zuerst für die Dampfausnutzung und für das Abfliegen und Landen an beliebiger Stelle vorgeschlagen hat, welche Einrichtungen für den praktischen Flug unerläßlich sind, würde die Maschine auf 25 bis 30 Kg. pro Pferdekraft kommen.

Jedenfalls ist durch die Langley'sche Maschine jetzt schon der Beweis erbracht, daß man Flugmaschinen konstruiren kann, die längere Zeit (ein und eine halbe Minute) in der gewünschten Richtung fliegen und nach Aufhören der Betriebskraft heil aufs Wasser herabsinken können. Auch darin hat Langley das Richtige getroffen, daß er als Betriebskraft eine Dampfmaschine verwendete. In seinem Vortrage, den der Regierungsrath Hofmann kürzlich in der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin hielt, ließ derselbe auch ein kleines, durch Kohlensäure getriebenes Maschinchen frei fliegen, das die Probe durchaus bestand.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Fröhliche Ostern.

Nach Hangen und Bangen in stürmischer Zeit, — welch' frisches und fröhliches Walten, — da werden die Herzen so froh und so weit, — die Freude hat Einzug gehalten; — verheißungsvoll kündet ein festlich Geläut: — wir gehen entgegen gar herrlicher Zeit; — erfüllt wird das Träumen und Sagen — von künftigen besseren Tagen. — Nun regt sich's vornehmlich im kahlen Geäst, — der Wald bricht sein finsteres Schweigen, — gefiederte Sänger bau'n wieder ihr Nest — nun klingt es aus grünenden Zweigen. — Es geht durch die Lande ein sonniges Weh'n, — ein Wachsen, ein Werden, ein Wiedererersteh'n, — ein zauberhaft Walten und Weben, — ein Drängen zum Licht und zum Leben! — Und strahlen die Fluren so licht und so hell, — da wird ihnen fröhliche Weihe, — es rüstet manch alter und junger Gesell — sich fröhlich zum Gange ins Frei'e. — (Er macht den Spaziergang natürlich per Rad), — kühn strebt er hinaus in die Ferne, — so will es der Brauch, der moderne. — Die Sorgen natürlich, die läßt man zu Haus, — das ist ja auch füglich das Beste; — so wandert man freier in's Freie hinaus — zum segenverheißenden Feste, — und kehrt man vom Osterspaziergang zurück, — dann freut man sich wieder mit strahlendem Blick — am Heim, das der „Theueren" Walten, — so festlich verstand zu gestalten. — Gesegnete Zeit! Sie weiß Blumen zu streu'n, — daß Niemand das Hoffen verlerne; — und wie sich am Feste die Kleinen erfreu'n! — Die Kinder, sie jubeln so gerne! — — Und brachten sie heim eine gute Zensur, — dann trifft sie kein Schatten, dann suchen sie nur — noch fröhlicher, frischer und freier, — des Häsleins buntschimmernde Eier! — Nach Hangen und Bangen in stürmischer Zeit, — erfüllt uns ein freudiges Hoffen. — Die Lande durchhallt ein verheißend Geläut, — o, haltet die Herzen ihm offen! — Daß Jeder erstehe zu edelster That; — im selbstlosen Handeln reift köstliche Saat! — Nun werde zum Segenbereiter — du Fest der Verheißung.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Elektrisch beleuchtete Schreibfeder. Die Elektrizität, die Beherrscherin des modernen Lebens, ist nunmehr auch bis zur Schreibfeder vorgedrungen. Ein sinnreicher Kopf hat herausgefunden, daß eine Verbindung des elektrischen Lichtes mit der Feder praktisch sein könnte. Seine Erfindung besteht nach der Mittheilung des Patent-Bureau von H. u. W. Pataky, Berlin, nur darin, daß er ein kleine[s] Glühlämpchen an einer Schreibfeder zu de[m] Zwecke anbringt, daß das Papier eine rec[ht] scharfe Beleuchtung erhält, wodurch die lästi[ge] Schattenbildung vermieden wird. Diese Vo[r]richtung läßt sich mit Leichtigkeit auch a[n] Bleistife befestigen. Wie weit sich dieselbe beim Stenographiren im Dunkeln verwerthen läßt, wird abzuwarten sein.

* Ein gediegener Trinkspruch. Das „Werniger. Int.-Bl." berichtet folgendes. Einen unzweifelhaft originellen Damentoast hat sich bei einem zur Bismarckfeier veranstalteten Kommerse ein Herr in einem kleinen Harzorte geleistet. Die „schwungvolle" Rede hatte ungefähr folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Fürst Bismarck hat immer so schöne reine Wäsche getragen, das haben die deutschen Frauen gethan. Darum wollen wir die deutschen Frauen hoch leben lassen. Sie leben hoch!"

---

sie die vornehmen Verwanden nicht sofort antraf, wenn sie auch ungebetener Gast in ihrem Hause ward, erleichterte sie ein wenig, sie versank in tiefes Nachdenken.

„Die Mutter wird durch Stine beruhigt werden," erwiderte sie auf Helmuths letzte Bemerkung. „Stine hat viel Gewalt über sie, und mit ihr habe ich alles besprochen. Die Mutter glaubt mich nun bei der Professorin, während ich —" eine verzweifelte Geberde drückte aus, was sie empfand.

Dann beherrschte sie sich wieder gewaltsam und sank in ihr stummes Grübeln zurück.

„Nimm die Sache nicht so schwer, Kousinchen," sagte Helmuth tröstend, „es wird sich ein Ausweg finden, ich werde meine Eltern für Dich interessiren. Woran denkst Du jetzt?"

Sie wandte sich zu ihm und sah ihn an. „Ich denke an meine Lage, lieber Vetter," sagte sie ruhig und besonnen, „ich sehe sie vor meinem Geiste sonnenklar und täusche mich über nichts. Auch Dich bringe ich in eine schiefe, unangenehme Stellung. Deine Eltern haben wenig Ursache, Gutes von einem Mädchen zu halten, das ihrer Mutter davonläuft und" — ein erzwungenes, ergreifend wirkendes Lächeln spielte um ihren bleichen Mund — „mit einem jungen Herrn die Nacht auf Eisenbahnstationen verbringt. Und doch — Gott weiß es — ich konnte kaum anders, — und daß es so kam, war nicht meine Schuld."

Helmuths Bewunderung wuchs. Diese Beherrschung, diese Klarheit, sie war ja ganz ungewöhnlich entwickelt und selten starken Geistes. Eine andere in ihren Jahren hätte jetzt gejammert und lamentirt und ihm sein Schützeramt viel schwerer gemacht. Denn ihre Lage war wirklich heikel.

„Wenn die Verwandte, von der Du sprichst, ein wenig Geduld mit mir haben wollte, so könnte ich vielleicht — Berlin ist ja eine Stadt, wo dergleichen zu finden ist — eine Stelle als Gouvernante bei kleinen Kindern mir verschaffen. Meine Zeugnisse legte ich in meinen Koffer. Wenn ich nur das Haus verlassen haben könnte, ehe Deine Eltern wiederkehren!"

„So martere doch nicht jetzt in der Nacht Dein armes Hirn, Kind, genieße etwas und schlafe später im Koupee, damit Du morgen frisch bist."

Sie seufzte und schwieg, aber es war traurig anzusehen, wie sie an den paar Bissen würgte, die er ihr mit Gewalt aufnöthigte. Er mußte es aufgeben, und dann saßen sie endlich im Kurierzug und dampften in die Herbstnacht hinaus.

Sie waren allein. Er hatte ihr ihren Sitz so bequem wie möglich gemacht, und sie ganz väterlich ermahnt zu schlafen. Sie ließ alles über sich ergehen und that auch so, als ob sie seinem Gebot gehorche, aber er merkte es wohl, wie sie nur regungslos lag und der Schlummer sie floh.

Er hatte sich in die entgegengesetzte Ecke postirt und heuchelte auch Schlaf, um sie sicher zu machen und zu beruhigen. Sein Geist aber arbeitete rastlos. Er dachte an Hildegard, — die Verachtung, welche an die Stelle seiner heißen Liebe getreten, sollte doch wohl ihr Bild jetzt gänzlich tilgen aus seiner Seele — es stand auch in völlig veränderter Gestalt da. Wie froh war er im Grunde über ihren Verrath, er bedeutete für ihn Lebensrettung. Bei ihr hatte er begonnen mit der maßlosen Bewunderung ihrer strahlenden Person, die umgeben von allem, was das Auge blenden, was schmücken und heben kann, seine Sinne gefangen genommen. Das hatte sich in Mitleid abgeschwächt, seit er sie wiedergesehen. Der Schmerz um sie und die Entfernung hatten ihm lauter verklärende Schleier gewoben, auch nachdem ihr Treubruch seine Gluthen gekühlt, ihr Anblick, eine Stunde ruhigen Beobachtens hatten die Illusionen bedenklich zerrinnen machen — jetzt war sie ein Zerrbild, eine Fratze. Sie hatte keine Seele gehabt, keinen starken Geist, der sich befreit mit der ihm innewohnenden Kraft, wie dieses Kind hier. Bei Serafina hatte er mit dem Mitleid begonnen, das hatte zuerst sein Interesse für sie geweckt, und jetzt war Hochachtung und Bewunderung an dessen Stelle getreten. Kein äußerer Zubehör verhalf ihr dazu, sie war ein schlichtes, weltunerfahrenes Mädchen, durch ihre Verhältnisse gehemmt und nicht gestützt.

Er saß regungslos da, daß sie wohl meinte, er schliefe. Sie richtete sich leise auf und schaute zum Fenster hinaus. Der Mondstrahl fiel auf ihr Gesicht und machte es sehr bleich erscheinen. Sie faltete die Hände, und ihre Lippen bewegten sich, sie betete in ihrer Herzensangst, das liebe kleine Ding.

In Helmuth wallte es heiß empor. Er hätte sie so gern in seine Arme nehmen, an seiner Brust bergen und sie hinwegtragen mögen über all ihre Noth. Aber um die Welt hätte er sie in diesem Augenblick nicht berühren wollen, sie war ihm so heilig, als stände sie in einer Kirche am Altar.

Der Morgen graute, man war in Berlin. Mein Gott, welch ein Gewoge, Gedränge zu dieser frühen Stunde schon! Das Treiben der Weltstadt war der kleinen Rainsbüttlerin ein wirres Chaos, das ihre Seele noch mehr beklemmte. Hier sollte noch gefrühstückt, noch eine Stunde verbracht werden, um die schlafenden Bewohner in der Großbeerenstraße nicht zu stören. Wie endlos lang war diese Stunde trotz der vielen fremden Augenweide! Wie ruhig und behaglich saßen diese Damen da und schlürften ihren Kaffee, kramten in ihren eleganten Reisetäschchen, stellten sich vor den Spiegel und ordneten ihre Toilette! Sie reisten wohl alle zu ihrem Vergnügen! Ja, welch ein Zauberklang hatte bis vor kurzem auch vor ihrem Ohr noch in dem Worte „reisen" gelegen! Sie war noch nie über Rainsbüttel hinausgekommen. Aber ihre erste Fahrt, — daß Gott erbarm!

Endlich kam der Vetter, der einen Wagen hatte besorgen wollen, zurück, nun sollte sie wenigstens ein Obdach erhalten. O! welch breite, schöne Straßen, welch himmelhohe Häuser! Wenn sie hätte Sinn haben können für diese fremde Welt, welchen Eindruck würde sie ihr gemacht haben!

Da hielt der Wagen schon — da oben im zweiten Stock war die Wohnung von Helmuths Eltern. Sehr beklommenen Herzens stieg sie die Stufen der eleganten breiten Treppe hinan. Unten der Portier, welcher die schwere Hausthür aufgezogen, hatte Helmuth respektvoll begrüßt und sie und ihr Gepäck mit so eigenthümlichen Blicken angesehen. Ihr war das Blut in das Gesicht gestiegen.

Oben — „Was bedeutete denn das?" sagte Helmuth unwillkürlich vor sich hin. Große schwere Koffer, in Serafinas Augen wahre Häuser, standen auf dem Flur und versperrten den Weg. Zwei Mädchen liefen hin und her, der Portier, der Serafinas Gepäck trug, konnte kaum Platz finden, dasselbe hinzustellen, und die Pakete, Schachteln sowie die blitzbunte Reisetasche nahmen sich ganz sonderbar aus neben den eleganten Reiseeffekten, die hier umherlagen.

Sie sah fragend auf den Vetter und gewahrte, daß auch seine Miene bestürzt war. Eine schwere Ahnung stieg in ihr herauf.

„Sind die Herrschaften denn schon angekommen, Auguste?" fragte Helmuth eines der in großer Eile vorüberschießenden Mädchen.

„Ach, Herr Jotte doch, Herr Assessor, wir dachten, der junge Herr sei fort!" rief das Mädchen, augenscheinlich in hellem Erstaunen und nicht in der besten Laune. „Ja, det is hier 'ne nette Wirthschaft, so aus der Pistole geschossen, — ohne auch nur ein Sterbenswörtlein zu schreiben, kommt de jnädige Herrschaft mit dem Nachtzug und holt uns alle aus den Betten. Ick weeß jar nich mehr, wie mir der Kopp steht."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Koenigsberger Pferdelotterie.

Günstige Gewinnchancen, weil **weniger** Loose und verhältnißmäßig **mehr** Gewinne. Loose a 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Loosporto und Gewinnliste 30 Pfennig extra empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i./Pr.,** sowie die hier durch **Plakate** erkenntlichen **Verkaufsstellen.**

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1. April 1897/98 wird in der Zeit vom **24. bis einschließlich 30. April 1897** in unserer Kämmerei-Neben-Kasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden ausliegen.

Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 ist **die Einsichtnahme nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.**

Thorn, den 15. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der unter unserem Patronat stehenden hiesigen altstädtischen evangelischen Kirche ist die Stelle des **Organisten,** welche mit einem Einkommen von ca. 750 Mark verbunden ist, sofort neu zu besetzen.

Wir ersuchen geeignete, akademisch gebildete Musiker ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Mai d. Js. uns einzureichen.

Thorn, den 5. April 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das **Abladen von Schutt** — mit Ausnahme von **Bau**schutt, Ziegelsteinbrocken und reinem Boden — Müll, Kehricht, Abfällen, Unrath pp. auf dem Weichselvorlande an der Uferstraße und ihrer Umgebung wird polizeilich **verboten.** Uebertretungen werden mit 1 bis 9 M. ev. Haft bestraft.

Als Abladeort für Schutt, Müll u. s. w. wird der Platz in den Bäckerbergen zwischen dem Wäldchen und dem Königlichen Proviantmagazin hinter der Kirchhofstraße bestimmt.

Thorn, den 19. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Lehrerinnen-Seminar u. Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Donnerstag, d. 22. April, Vormittags 9 Uhr.**

Die **Anmeldung** neuer Schülerinnen nehme ich **Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. April, Vorm. von 10-1 Uhr** in meinem Amtszimmer (Nr. I) entgegen. Frühere Schulzeugnisse, Impf- und Wiederimpfschein und bezw. ein Taufschein sind vorzulegen.

Die vorgeschriebene **Aufnahmeprüfung für das Seminar** findet **Mittwoch, den 21. April, Vorm. von 11 Uhr an** statt.

Thorn, den 10. April 1897.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Höhere Töchterschule.

Zur **Annahme von Schülerinnen** bin ich den **20.** und **21. April,** Vorm. von 10—12 Uhr bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Culmerstr. 28, I.

Mittel- und Erste Gemeindeschule.

Das Schuljahr fängt für beide Schulen am 22. April an.

Die Aufnahme wird am **Dienstag** und **Mittwoch, den 20. und 21. April** im Zimmer Nr. 6, event. auch noch am 22. April im Rektorats-Zimmer, von 9—12 Uhr stattfinden und erfolgt nur in der Reihenfolge der am Eingange ausgegebenen Nummern.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischer Konfession auch der Taufschein vorzulegen. Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, haben ein Ueberweisungs-Zeugniß und, falls sie vor 1885 geboren sind, den Nachweis über die stattgehabte Wiederimpfung beizubringen.

Lindenblatt.

Die Schule beginnt am 6. Mai. Anmeldungen finden an demselben Tage statt.

Margarethe Rothkehl, Mocker.

Violinunterricht

ertheilt nach bewährter Methode
Schallinatus, Stabshoboist, Strobandstr. 17, II.

18000 u. 8000 M.

auch **getheilt** zu vergeben, durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Das Haus Brückenstr. 32

ist Erbtheilungs halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Näheres bei **W. Landeker.**

Veränderungshalber beabsichtige ich mein **Restaurant** sofort **zu verkaufen.** Bewerber wollen sich Brückenstraße 21 melden Frau **P. Trunz.**

Bretterschuppen zum Abbruch,

sowie **Speichen, Felgen,** birkene und eichene **Bohlen** verkauft billig
S. Blum in Thorn.

1 grosser Lagerplatz

zu verm. Wo sagt die Expedition

Laden nebst Wohnung

ogleich zu vermieth. Neustädtischer Markt 18.

Gerechtestraße Nr. 30, II,

ist eine **freundliche Wohnung** von 4 großen Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, Mauerstraße 22, 1 Trp. billigst vom 1. Juli zu vermiethen. Frau **v. Kobielska.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **einige herrschaftliche** mit allem Comfort versehenen **Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern zu vermiethen.

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten **von Kosinski**'schen Verfahren ausgetrocknet.

Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.

Ulmer & Kaun.

Katharinenstr. 8|10,

I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen parterre rechts.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.
Gustav Scheda.

2 Zim. u. Zubehör v. sog. z. v. Hohestr. 7.

2 herrschaftl. Wohnungen,

je 6 Zimmer mit Bade-Einrichtung, vom 1. Juli, bezw. 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Ein möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 5, II

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör ist von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Waldhäuschen

ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen

Eine Wohnung,

ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen
Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Kleine Wohnung zu verm.
Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr. 8.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Baderstr. 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Mädch.-, Badestube, Speisekammer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Wilhelmsstadt.

Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallung sind in meinem neuerbauten Wohnhause Friedrichstraße vom 1. Juli ab zu vermiethen.
R. Schulz, Neustädtischer Markt 18.

2. Etage,

bestehend in **3 Zim,** Küche **von sofort** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,** Altstädtischer Markt 25.

Wohnung,

Baderstraße 20, 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2. Etage, links.

Eine freundliche Wohnung

von **vier Zimmern** vom 1. Juli event. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mk.
Näheres bei **Moritz Leiser**

Bier-Grosshandlung

F. Windmüller, Thorn,
Nr. 70 Culmer Chaussee Nr. 70.

Den geehrten Herrschaften von Thorn, Vorstädten und Mocker die ergeben Anzeige, daß ich frei ins Haus liefere:

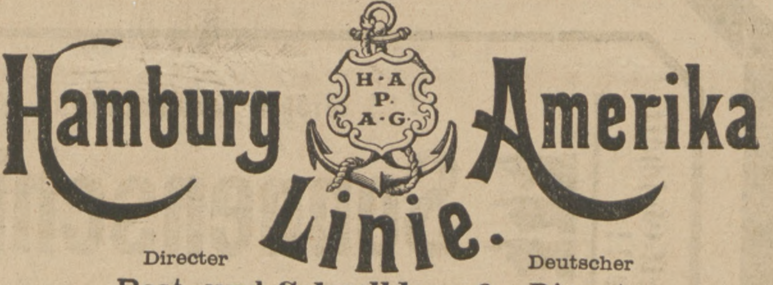
10 Fl. **Thorner Sponagel** hell od. dunkel	M.	0,80
10 „ **Englisch-Brunnen**	„	0,90
10 „ **Grätzer**	„	0,90
10 „ **Wickbolder**	„	1,00
10 Fl. **Kulmbacher**	M.	1,50
10 „ **Pilsener**	„	1,50
10 „ **Münchener Pschorrbräu**	„	1,60

Bestellungen erbitte durch Postkarte. Um genaue und deutliche Angabe der Adresse wird gebeten.

Naumann's Fahrräder,



Fabrikat ersten Ranges,
Seidel & Naumann-Dresden.
Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend:
C. B. Dietrich & Sohn.



Directer Deutscher
Post- und **Schnelldampfer**-Dienst.

Nach **Nord-Amerika**
Newyork, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans.

Nach **Süd-Amerika**
Süd-Brasilien
Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit **Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.**

Fahrkarten zu Originalpreisen bei
No. 523. **J. S. Caro, Thorn.**

Globus-Putz-Extract

ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putz-Extract
unübertroffen in seinen vorzügl. Eigenschaften!



Rohmaterial aus eigenem Bergwerk, Dampfschlämmerei mit 80 Pferdekräften.
Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör von sofort zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Freundliche Wohnungen,

4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen **Mocker,** gegenüber der Mädchenschule. Zu erfragen bei **Steinkamp.**

Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Wohnung v. 3 Zim. Alkov., Küche und Zubehör per sofort z. verm. Breitestr. 4, II

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstraße 8.

1 Wohnung für 46 Thl. ist von sogl. zu vermiethen. F Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Wohnungen, sof. z. verm. Neustädter Markt 12.

Möbl. Zim. v. sof. z. v. Bachestr. 12, I.

Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstraße 7.

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung,** 2. Etage, sofort zu vermiethen.

Ein Pensionär

findet sofort **Aufnahme** bei **A. Böhm.**

Ein **Geschäftskeller** ist vom 1. Oktober zu verm. Brückenstraße 15.

Strohhutlack

schwarz, braun, blau,
roth und farblos
empfehlen
Anders & Co.

Mit **Paul Wolff's, Posen,**

Wanzentod

rottet man **sicher alle Wanzen** aus.
In Flaschen a 1 Mk. u. 50 Pf. in **allen Drogenhandlungen** käuflich.

Gegen Motten und Schaben
ist das Beste Hofliefer. **Wunderlich's**
Präpar. Patchouly-Pulver,
eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg. bei **Anders & Co.**

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch)
Rattenkuchen „Delicia".
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei
Anton Koczwara, Thorn.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Liter-Flasche a Mk. 2 und a Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn

Die **Roßschlächterei** befindet sich jetzt
Araberstr., „Im weissen Ross",
und empfiehlt **schönes junges Fleisch.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten Parisiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.**
„ „ „ **Hugo Claas, Drg.**
„ „ „ **Anton Koczwara**
In Argenau „ **Rudolf Witkowski**
In Culmsee „ **W. Kwiecinski.**

Rothe Pracht-Betten
m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettf. gef., zus. 12½ M., Hotelbetten 15½ M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamon-Halbdaunen von wunderb. herrl. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpass. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstraße 5.

Bilder, Spiegel, Haussegen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Julius Hell, Brückenstr.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Nur 9½ Mark!
kosten 50 Meter — 1 Meter breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von

Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 64 über **alle Sorten Geflecht, Stachel-** und **Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleit. gratis und franco von
J. Rustein, Drahtwaarenfabrik, **Ruhrort** a. Rhein.

Vom 15. April 1897 ab befindet sich mein Bureau
Seglerstrasse 31,
Ecke des Altstädtischen Marktes.
Cohn, Rechtsanwalt.

Verreise bis Dienstag.
Zahnarzt Loewenson.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Geschäfts-Eröffnung.
Habe mich hier als **Maler** niedergelassen und empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher Maler-, Tapezierer- und Anstreicher-Arbeiten.
B. Zakszewski, Malermeister, Thorn, Leibitscherstraße 35.

Franz Loch,
Tapezier.
Werkstatt für Polster und Decoration.
Strobandstrasse 7.

Melde meinen werthen Kundinnen, daß meine
Damenschneiderei
sich jetzt Neustädt. Markt 18, 3 Tr. befindet. Achtungsvoll
Clara Vogel.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als
Modistin
niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System, Berlin** ausgebildet, bin ich im Stande allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere. **Junge Damen**, welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin,
Tuchmacherstraße Nr. 14, I.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich eine
Nähstube
für sämmtliche Wäschegegenstände
Bäckerstrasse 26, part.
errichtet habe.
Nachdem ich 18 Jahre für Herrn Kaufm. **Chlebowski** gearbeitet habe, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere
Frau M. Michulski.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen ꝛc: Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Meine **Wohnung** befindet sich seit dem 1. April in meinem Hause, **Gerberstr. 11.**
J. Kuczkowski, Töpfermeister.

Bilder
werden sauber und billigst **eingerahmt** bei **Julius Hell, Brückenstr.**



Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

P. Trautmann,
Tapezier und Decorateur,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 11 und 13
empfiehlt sein großes Lager in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
zu billigsten Preisen.
Durch Vergrößerung meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen aufs beste komplettirt, sodaß ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine große Auswahl in **Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen, Portièren und Tischdecken.**
Alle Dekorationen werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend, angefertigt, **Marquisen u. Wetterrouleaux,** Anstecken von Gardinen ꝛc., sowie Reparaturen, Umpolsterungen von Polstermöbeln, gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung.
Complette Ausstattungen liefere bei besonders billiger Preisstellung.

!!! Größte Auswahl am Platze !!!
Sonnenschirme
nur das Neueste der Saison empfiehlt in großer Auswahl
Thorner Schirmfabrik
Rud. Weissig,
Brücken- u. Breitestrassen-Ecke.
Reparaturen und Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen schnell, sauber und billig.
!! Einziges Fabrik-Geschäft am Platze !!
Nur eigenes Fabrikat.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!

Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!
Grösste Auswahl dieser Branche

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,— 3,50 Mk
do. Haarfilzhüte		5,—	6,—	und 7,— Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte	1,25	1,50	1,75	2,— 2,50 Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und 11,— Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren	0,75	1,50	2,—	2,50 Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei
Gustav Grundmann,
Breitestrasse 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Wir haben unser Geschäftslokal anderweitig vermiethet und stellen unser gut assortirtes Lager zu sehr billigen, jedoch festen Preisen zum Verkauf.
Gebrüder Jacobsohn,
Breitestraße 16.

Nur Handarbeit.
Julius Dupke,
Brückenstraße 29, Inh. Rosenfeld, **Brückenstraße 29,**
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen-, u. Kinder-
Schuhwaaren
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.
Aus dem besten Material. Unter meiner Aufsicht.
Eigenes Fabrikat.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
C. Kling's Nachf., Kürschnermeister.
Breitestraße 7, Eckhaus.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.


massiv **Gold 333 u. 585** Baar v. 10—50 Mk. stets vorräthig. Theilzahlung gestattet.
Louis Joseph, Seglerst.
Billigste Bezugsquelle f. Uhren, Goldwaaren und Brillen.

Eine Bäckerei ist von sofort zu vermiethen.
J. Krampitz, Mellinstraße 123


Justus Wallis
Buchhandlung liefert **billige** Schulbücher in antiquarischen und neuen Exemplaren.



Das größte Lager Thorn's.
Muster-Bücher gratis und franko.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Sieckmann,
Schillerstr. Nr. 2.

Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.
Gegen Feuer versichert.

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Mbl. Wohng. zuvermiethen Neust. Markt 20, I.

Sehr viele offene Stellen
für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die
„Ostdeutsche Volkszeitung“
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für Mai und Juni
67 Pfg. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.
Insterburg. Ostdeutsche Volkszeitung.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen & Contorwissenschaften. Der Cursus beginnt am 22. April. Gründliche Ausbildung. **H. Baranowski,** Bedingungen in d. Schreibw.-Handlung **B. Westphal** zu erfr.

Die Geschäftsräume
der früheren **A. C. Schultz'schen Tischlerei,** Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3 Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**
Houtermans & Walter.

Wickbolder Bier-Niederlage.
Vertreter **Otto Schwerma,**
Altst. Markt 12,
gegenüber der evangelischen Kirche empfiehlt
Märzenbier a la Pilsener,
Lagerbier nach Münchener Art,
Bockbier
in Gebinden und Flaschen in vorzüglicher Qualität.

Tausende von Kindern sind blühend gediehen durch **Timpes Kindernahrung,** ausgezeichnet durch vorzügliche Knochen-, Muskel- und Blutbildung. Prospecte gratis. Packete à 80 u. 150 Pf. Lager bei: **Anton Koczwara. Iwan Doblow.**

Hochfeinen
Sauerkohl und Dillgurken
empfiehlt
Heinrich Netz.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl. Berlin.
In Thorn bei **F. Menzel.**

Adolph Wunsch's
Schuh-Fabrik
Elisabethstraße Nr. 3
(gegründet 1868)
empfiehlt von jetzt ab gute und dauerhafte

Herren-Zugstiefel	von 6	Mark an
„ Niederschuh	„ 5	„ „
Damen-Niederschuh	„ 3	„ „
„ Zugstiefel	„ 5	„ „
Glacee, Satin u. Kalb	„ 8	„ „

Musik-Instrumente
aller Art, Blas- u. Streichinstrumente sowie Harmonikas, Zithern ꝛc. versendet direct ab Fabrik
Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sa.
Preisliste gratis und franco.

Kaufe und verkaufe
alte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Wer
noch nach dem Weihnachtsfeste einem jungen Mädchen eine Freude machen will, der kaufe den
Katechismus für das Haus- u. Stubenmädchen.
Es giebt kein nützlicheres Buch, nicht allein nützlich für alle Dienstmädchen, sondern auch für solche, w. das Dienen in einem fremden Hause nicht nöthig haben. Zum Weihnachtsfeste sind mehr als 10 000 junge Mädchen damit erfreut worden. Das Buch enthält in Fragen u. Antworten Alles, was ein besseres junges Mädchen können u. wissen muß, es lernt daraus: **Serviren u. Tischdecken, Anstand u. Höflichkeit, Großreinmachen, tägl. Reinig., die Behandlung der Wäsche, Glanzplätt.,** etwas vom **Kochen** ꝛc. Der Preis des Buches ist trotz des reichhaltigen Inhalts nur 65 Pf. — Gegen Eins. des kleinen Betrages in Briefmarken erf. Zus. fof. franco. von der Verfasserin Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin des Fröbel-Oberlin-Vereins, **Berlin W, Wilhelmstraße 10.** — **Ihre Majestät die Kaiserin hat der Verfasserin durch ein huldvolles Dankschreiben ihre Anerkennung gezollt.**

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.


Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.